

Schuldnerin bleibe. Sophia, begrüße den Herrn, der unser Wohlthäter, unser Engel war!“

Sophia ging dem Britten entgegen, — aber dieser himmlischen Anmuth, dieser grauenhaften Enttäuschung, konnte Morton nicht lange Stand halten. Er wandte sich nach Alexandros, wie ein Ertrinkender den zugeworfenen Strohalm erfaßt.

„Und dieß?“ fragte er ohne alle Gleichgiltigkeit, indem er auf den Tänzer deutete.

„Mein Sohn, den Ihr ja kennt und der Euch wie einen Vater liebt und verehrt,“ erwiderte die Witwe ohne eine Ahnung von dem, was im Gemüthe Mortons vorging.

„Charmant,“ stotterte er und sah recht wohl ein, daß das Knabenhafte Alexandros nicht bloß in dessen Kleidung lag.

Der Obersteuermann näherte sich:

„Ich bin Euch rauh begegnet“ — sprach er — „verzeiht, ich war im Irrthum.“

„Auch ich,“ grollte Morton.

„Seht kennen wir uns, wir sind Freunde. Am Abende hoff' ich Euch in Eurer Wohnung zu treffen, um, indem ich Euch die Ausgaben ersehe, die Ihr für Frau Stauchinos hattet, Euch der Hochachtung und Dankbarkeit zu versichern, mit der wir Euch angehören.“

Morton nahm alsbald Abschied und beehrte keinen Kuß von Alexandros, obschon ihn dieser grade so freundlich wie ehemals, bis an die Hausthür begleitete.

7.

Als Michailos am Abende in die Wohnung Sir Edward Mortons kam, war sie verschlossen. Man sagte ihm, der Britte sey abgereist — um die Ruinen von Palmyra aufzusuchen. In Smyrna ward er nicht wieder erblickt. Fare well!

Robert Keller.

A h m e t = B e y .

Zu einer Zeit wo die Expedition nach Constantine im Begriff steht gegen diese Stadt sich zu bewegen, ist es gewiß nicht uninteressant, Einiges über den Mann mitzutheilen, gegen den sie gerichtet ist.

Achmets Obergewalt ist nicht in der ganzen Provinz Constantine anerkannt, sie erstreckt sich nur auf die ihm naheliegenden Stämme. Die Mitwirkung der übrigen wird ihm nur bei gemeinsam drohender Gefahr bewilligt. Oft wurden seine Truppen zurückgewiesen, wenn sie sich zu weit vorwärts wagten; er selbst ist mehr als ein-

mal geschlagen worden, kurz er übt bloß eine gewaltsame aber stets bestrittene Oberherrschaft aus. Der größte Theil der östlichen Tribus des Beyliks, die der Provinz Biscara, die Kabilen der Gebirge von Buschia und Collo, erkennen in keiner Art ihn an. Seine Obergewalt erstreckt sich nur auf die an Constantine grenzenden Tribus, und außer seinen erklärten Feinden, besitzt er auch noch geheime, selbst in der Nähe seiner Person.

Achmet hat den Arabern bei Todesstrafe verboten, den Franzosen Lebensmittel zu verkaufen, und der ganze Handel dieser reichen Gegend geht jetzt über Tunis. Er hat Agenten zu Tunis, Tripolis, Cairo und Constantinopel. Die Hartnäckigkeit seines Kampfs mit einer mächtigen Nation, hat ihn zum Gegenstande der Bewunderung seiner Gleichgläubigen gemacht, die ihn mit ihren Wünschen und geheimen Hilfsmitteln unterstützen. Man kennt seine Schritte um sich unter Souverainetät der Pforte zu stellen, mittelst des Anerbietens eines beträchtlichen Tributs.

Diese Schritte zeigen die völlige Unwissenheit dieses Barbaren und die Idee die er von Frankreich hat, daß aber doch bei alledem zu diplomatischen Unterhandlungen seine Zuflucht nehmen mußte, um seine Intriguen zu hintertreiben und unschädlich zu machen. Ja, es scheint sogar, als ob diese Intriguen der Pforte Gelegenheit verschafft haben, für den Verlust seiner Oberherrlichen Rechte auf Algier eine Entschädigung zu fordern.

Trotz seines sehr vorgerückten Alters ein ausgelassener Wollüstling, eben so reich als geizig, findet seine unersättliche Begier in den Frauen, wie in den Schätzen seiner Unterthanen stete Nahrung. Seine Attentate aller Art haben eine Menge Einwohner genöthigt, aus Constantine zu entfliehen. Man erzählt von ihm Thaten der empörendsten Unmenschlichkeit, so z. B. vor zwei Jahren das jammervolle Ende zweier schönen Mädchen aus dem Stamme Ben-Gelma, die, nachdem sie seinen wilden Lüsten gedient, von seiner eignen Hand erdolcht wurden, um sie für den Widerstand zu strafen, den sie ihm entgegenstellten.

Durch den Mord seines Onkels und Wohlthäters, jenes Ben-Gauna, Bruders seiner Mutter, der seine Kindheit beschützt und ihm das Leben gerettet hatte, setzte er seinen Verbrechen die Krone auf. Man glaubt allgemein, daß er ihn meuchelmorden ließ, um sich seines unermesslichen Vermögens zu bemächtigen. Mitten unter den Gräßlichkeiten die das Leben dieses Barbaren besetzten, kann man ihm jedoch eine Eigenschaft nicht abstreiten, die um so schöner ist, je seltner sie bei den Arabern zu finden, nämlich, treues Halten von Versprechen. In